

Schlusserklärung des Pfingstdialogs „Geist & Gegenwart“ Memorandum Seggauberg 2013

Die Pfingstdialoge „Geist & Gegenwart“ auf Schloss Seggau dienen der Standortbestimmung des „Projekts Europa“, seiner Chancen, Hoffnungen, aber auch Gefährdungen und Probleme, seiner Entwicklungen und Herausforderungen.

Der fünfte der biennial abgehaltenen Pfingstdialoge vom 15. – 17. Mai 2013 stand unter dem Generalmotto „Vereinigte Staaten von Europa. Hoffen. Wagen“, ein bewusst gewähltes programmatisches und herausforderndes, für manche provokant klingendes Generalthema, um eine über die notwendige aktuelle Problembewältigung und über das bloße Krisengerede hinausreichende Perspektive ernsthaft zu diskutieren und zu beschreiben.

Es ist dabei bewußt: Die Stimmungslage hat sich seit dem ersten Pfingstdialog im Mai 2005 radikal gewandelt. Vertrauen ist in besorgniserregendem Ausmaße verloren gegangen, Verdrossenheit und Protest hingegen sind gewachsen.

Zunächst ablehnende Volksabstimmungen zum EU-Verfassungsvertrag, dann 2008 Ausbruch der schweren Finanz-, Währungs- und Wirtschaftskrise in zahlreichen EU-Mitgliedsstaaten. Nahezu fünf Jahre sind seither vergangen und es kann nicht behauptet werden, dass die Krise endgültig überwunden sei.

Andererseits haben viele Krisengipfel bislang ein Auseinanderbrechen der Euro-Zone verhindert und zu einer Stabilisierung der Situation beigetragen.

Natürlich kann die Geschichte der EU als eine Geschichte der Krisen und Rückschläge geschrieben werden, aber Tatsache ist: Unsere Eltern und Großeltern hätten sich 1945 im kriegsverwüsteten Europa nicht träumen lassen, was heute Realität ist. Der Wohlstand und die Stabilität von heute wären als pure Utopie erschienen. Noch wichtiger ist: Friede, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit gelten nicht nur für Kerneuropa, sondern seit mehr als drei Jahrzehnten auch für Spanien, Griechenland und Portugal, die die Diktaturen überwunden haben. Vor über zwei Jahrzehnten konnten auch unsere ost- und mitteleuropäischen Nachbarn die kommunistische Diktatur abschütteln und den eisernen Vorhang durchschneiden. Nunmehr atmet Europa mit zwei Flügeln, sodass die EU heute 27 Mitglieder und ab 1. Juli 28 Mitglieder zählt. Die Steiermark und Österreich haben sich, wie in allen Seggauer Memoranden festgehalten, stets für die kroatische EU-Mitgliedschaft eingesetzt. Die europäische Integration der Staaten des Westbalkans muss weitergehen.

Die kühne Vision, die Winston Churchill in seiner berühmten Zürcher Rede im September 1946 formuliert hat, nämlich es müsste eine „Art Vereinigte Staaten von Europa“ errichtet werden, ist durch die Europäische Union in einem permanenten Verwirklichungsprozess.

Vereinigte Staaten von Europa mag ein irreführender Begriff sein, wenn man sie als Spiegelbild der Vereinigten Staaten von Amerika sieht. Die demokratische Union Europas kann nur ein sich ständig weiterentwickelndes einzigartiges Gebilde sein. Viel eher scheint der Wahlspruch der Europäischen Union geeignet, das Ziel zu beschreiben, nämlich „In Vielfalt geeint“. Der unermessliche Reichtum der Vielfalt der Kulturen und Sprachen, an Kreativität sowie an innovativem und (selbst)kritischem Denken ist eine wesentliche Stärke und ein Alleinstellungsmerkmal Europas. Humanistische und religiöse, insbesondere christlich geprägte Grundwerte gehören untrennbar und unverlierbar zum geistigen Fundament Europas.

Eine stärkere europäische Integration kann und darf nicht zulasten von Demokratie und Transparenz geben. Mehr Europa sei weniger Demokratie, mehr Verdrossenheit und weniger Vertrauen der Bürger – das wäre eine fatale Formel.

Europa darf nicht als abgehobenes Eliteprojekt empfunden werden, Europa bedarf der Legitimation, Unterstützung und Mitgestaltung durch die Bürgerinnen und Bürger. Das verlangt einen ernsthaften, geduldigen, nachhaltigen und permanenten Informations-, Erklärungs- und Diskussionsprozess. Es muss alles getan werden, um die wertvolle Ressource des Vertrauens der Bürgerinnen und Bürger in Demokratie und Europa zu stärken – das Vertrauen ist das unverzichtbare Fundament, wie schon einer der geistigen Väter der europäischen Einigung Jean Monnet festgestellt hat. „Nichts ist möglich, ohne die Menschen, nichts ist dauerhaft ohne die Institutionen“. Und Monnet sagte auch: „Europa wird in den Krisen geschaffen... Es wird die Summe der Lösungen sein, die für diese Krisen gefunden wurden.“

Es gilt also in den Krisen zukunftsorientierte Lösungen zu finden und das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Europa muss ein Projekt der Menschen für die Menschen sein. Europa darf also nicht als ein seelenloses Projekt für den kalten Verstand empfunden werden, Europa muss Köpfe und Herzen der Menschen erreichen. Europa ist mehr als eine Wirtschaftsunion, Europa hat auch ein einzigartiges Lebens-, Sozial- und Gesellschaftsmodell zu bieten. Es geht letztlich um die Seele Europas. Der US-amerikanische Zukunftsforscher Jeremy Rifkin hat beim Pfingstdialog 2007 auf die diesbezügliche Vorbildhaftigkeit Europas hingewiesen.

Die Pfingstdialoge sind auch ein klares pro-europäisches Statement – nicht in einer unkritischen EU- oder Europhorie, sondern im sorgfältigen Abwägen und Austauschen von Argumenten und möglicher Alternativen, die Pfingstdialoge sind ein Statement gegen Demagogie, billigen Populismus und primitive Stimmungsmache, sie sind ein bewusstes Statement für einen seriösen europapolitischen Kurs und für einen rationalen Diskurs. Das Stipendienprogramm und die Edition Geist & Gegenwart* leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Ergebnisse des Diskurses.

Denn es ist sehr bewusst: Es gibt keine lineare und keine zwangsläufig positive Entwicklung, sondern der europäische Weg ist steinig und muss mit Ausdauer, Geduld und Konzept beschrritten werden. Europa ist Hoffnung und Wagnis zugleich. Es gilt Vieles zu wagen, um die Hoffnung zu stärken.

* Demokratische Einigung Europas. Das Hoffen wagen. Wieser Verlag. ISBN 978-3-99029-066-8